

Mayer, Felix

KiGa Sala Cuna Millaray, Santiago de Chile

Santiago de Chile 22. Oktober 2011

Von Demonstranten mit Steinschleudern, Polizisten mit Wasserwerfern, Erdbeben der Stärke 5,9, Skifahren auf über 3300 Metern im August, Wüste, Vulkanen, den Red Hot Chili Peppers, Verständigungsschwierigkeiten und süßen zweijährigen Heulsusen:

Doch alles der Reihe nach: Samstagmorgen 06. August: International Airport Santiago de Chile. Nach einem 18h-flug in einem für mich viel zu kleinen Sitz zwischen nervigen Kindern bin ich nach langer Vorbereitungszeit und mühseligen Einreisebestimmungen um 07:00 Uhr Ortszeit endlich in Chile angekommen. Was uns 13 Freiwillige dort erwartete war nicht nur ein wunderschönes Andenpanorama, sondern auch eine Eiseskälte! Von unserer Freiwilligenbeauftragten Helga und den alten Freiwilligen wurden wir herzlichst in Empfang genommen und haben einen dreiwöchigen Sprachkurs abgelegt. Während dieser Zeit wohnten wir alle gemeinsam in einem Haus, was durchaus interessant war. Lustig, abwechslungsreich und vor allem stressig. Den Sprachkurs hatten wir in Providencia, also nicht im Armenviertel, wo wir sonst wohnen! Die Unterschiede sind enorm. Trennt diese Stadtteile zwar nur ein kleiner Berg gibt es plötzlich keine Löcher mehr in den Straßen, Glastürme der Finanz- und Medienwelt, teure Restaurants, dicke Autos und natürlich keine Straßenhunde mehr. Die Zeit des Sprachkurses war dennoch super, da wir nachmittags Zeit hatten um die acht Millionen Menschen Metropole ein wenig kennenzulernen.

In dieser Zeit gab es hier gewaltsame und heftige Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizisten. Die bis heute anhaltenden Demonstrationen und Streiks fordern eine kostenfreie Bildung. Eine Tränengaswolke lag über der Stadt und mir wurde klar, dass Demonstrationen hier etwas anderes bedeuten, als bei uns in Deutschland. Eines Abends des Generalstreiks brannten bei uns auf der Hauptstraße einzelne Feuer der Demonstranten, ein Hubschrauber kreiste permanent über uns, Journalisten machten Fotos und Spezialpolizisten der Polizei, welche aussehen wie Playmobil-Männchen mit Schlagstöcken umkreisten uns und die komplette Szenerie. Später in der Nacht haben wir auch (erneut) Schüsse gehört. Bei den Protesten in Innenstadt ging es noch deutlich härter zur Sache. Wasserwerfer der Polizisten räumten alles ab, und das enorm aggressive Tränengas vertrieb den Rest. Stand heute: der Politik gehen die Argumente aus, trotzdem hat sich bis jetzt nichts geändert und wir sind sehr gespannt wie es weiter gehen wird.

Der Winter und die Kälte, vor allem am Anfang unserer Zeit hier, ohne Zentralheizung und dampfendem Atem beim Aufwachen hatte auch was Gutes! Nicht weit von Santiago befindet sich das Skigebiet El Colorado mit einer Höhe von über 3300 Meter. Sodass wir einen mehr als gelungenen Tagesausflug mit absolut leeren und perfekten Pulverschnee zum Ende der Skisaison im August hier in Chile erleben durften.

Mit dem nun einbrechen des Frühling, begann zum Anfang September auch mein Dienst in der Sala Cuna Millaray in der mehr als 60 Kinder im Alter zwischen drei Monaten und zwei Jahren in vier verschiedenen Gruppen betreut werden. Johannes, ein weiterer Freieilliger aus Mainz und ich helfen jeweils in einer der beiden Gruppen, mit den älteren Kindern mit. In meiner Sala sind nun mittlerweile 20 Kinder, jedoch kommen meistens nicht mehr als 16. Meine Aufgabe besteht darin, den Tias (Kindergärtnerinnen) zu helfen, dass heißt, die Kinder zu füttern, Zähne putzen, schlafen bringen, mit ihnen zu spielen und zu kuscheln. Die Kinder sind unglaublich süß, können aber auch extrem anstrengend sein, bei einem Arbeitstag von neun Stunden. Gerade das Gewaltpotenzial der Kinder, die fast alle aus extrem schwierigen Verhältnissen von zu Hause kommen ist erstaunlich und vor allem traurig. Desweiteren sind Johannes und ich in einem Team von 18 Frauen (inklusive der Chefin), die alle wirklich unglaublich nett sind (inklusive der Chefin), auch eine Art Hausmeister. Wir reparieren, bauen, kleben, aber basteln auch! Ich gehe gern zur Arbeit, denn obwohl die Tagesabläufe jeden Tag ähnlich sind, lassen sich die Tias schon immer irgendetwas einfallen, um den Kindern einen schönen und interessanten Tag zu gestalten. An diesem Punkt hoffe ich, dass ich mich in Zukunft noch ein bisschen mehr einbringen kann um die Wochen mitzugestalten. Die Verständigung bei der Arbeit klappt mit meinen Spanisch Kenntnissen immer besser. Gerade mit den zwei Tias, mit denen ich direkt arbeite klappt es gut. Nur sobald die Tias anfangen alle unter sich zu quatschen, bin ich draußen und versteh fast kein Wort mehr.



Santiago erstaunt mich heute, nach gut zweieinhalb Monaten immer noch genauso wie am ersten Tag. Die unvorstellbare Größe der Stadt bekommt man doch immer wieder zu spüren, wenn man beispielsweise andere Freiwillige in anderen Stadtteilen besuchen möchte und dafür zwei stunden unterwegs ist. Mit am Meisten stören mich persönlich die Blicke beim Bus oder Metrofahren, sowie die Straßenköter, die einen besonderen Hass auf Fahrradfahrer zu scheinen haben! Da ich jeden Tag mindestens 20 Minuten mit einem alten, klappernden Fahrrad in die Arbeit fahre, verstärkt sich mein Hass auf die mich ankläffenden Hunde auch täglich. Langsam gewöhne ich mich auch an die dreckigen Straßen, die voll mit Müll sind, weil die Hunde die Müllsäcke zerfleischen und alles durch die Straßen schleifen.



So ist es doch immer ganz schön die Wochenenden zu nutzen und aus der Stadt und vor allem aus dem Smog rauszukommen. Mit Manu habe ich bereits zwei Touren in den Norden, in die Atacama Wüste und eine in den Süden zum Vulkan Llaima im Nationalpark Conguillio. Die Landschaften, die ich bis jetzt von Chile gesehen habe, waren atemberaubend und machen auf jeden Fall Lust auf mehr!

Auch mein erstes Erdbeben habe ich nun gespürt. Nachts um vier mit einer Stärke von 5,9 rüttelte es mich wach und ich wusste sofort, dass es ein Erbeben war. Schränke und mein Bett rüttelte es ganz schön durch, trotzdem wusste ich am nächsten Morgen nicht mehr, ob ich es geträumt hatte, oder ob es wirklich passiert war, bis meine Mitbewohner es mir bestätigten. Mit diesen komme ich auch super klar. Momentan teile ich mir ein Zimmer mit Yannick, Alena und Julia wohnen in den Einzelzimmern. Unser Haus, das Casa Amistad gefällt mir super, mit einem kleinen Garten und einem

Vorhof, es ist zweistöckig, jedoch nicht groß aber dafür kuschlig. Wir haben das Haus schon ein bisschen auf Vordermann gebracht und gestrichen, jedoch haben wir auch noch einiges vor um unsere neue Heimat noch zu verschönern.

Ein weiteres Highlight war auch das RED HOT CHILI PEPPERS Konzert im Estadio Monumental hier in Santiago Mitte September. Bei einem Kartenpreis von umgerechnet etwa 40 Euro, zwanzig Meter von der Bühne entfernt und Chilenen die nicht größer sind als 1,70 Meter, für mich - einfach nur perfekt!